

Dieser Sonderdruck wird Ihnen
überreicht von Vogel, Sprinke &
Kollegen und NEXTwawi



NEXTwawi

Handelsblatt **Journal**

Sonderveröffentlichung Branchenguide Prüfung & Beratung

JUNI 2026 | WWW.HANDELSBLATT-JOURNAL.DE

KYC

UST-ID

AML

TRIGGER
LOGIK

DOKU
PAK

VON DER **LIEFERKETTE** ZUR **BEWEISKETTE**

Umsatzsteuer-Compliance im Mittelstand

Handelsblatt
Substanz entscheidet.

Zunehmende Regulatorik



Beide Seiten der Medaille im Blick

Eine zielführende, stabilisierende Regulatorik sorgt für Sicherheit, Transparenz und neue Geschäftsfelder. Ohne konkreten Mehrwert hingegen, ist sie eine Wachstumsbremse. Ein schmaler Grat – auf dem sich auch Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung bewegen.

von Christian Dornke-Seidel

Regulatorik ist für Steuerberater ein zweischneidiges Schwert. Ein Beispiel sind die Nachhaltigkeitsberichtspflichten. Noch im Jahr 2025 gingen Kanzleien davon aus, dass ab dem Jahr 2026 rund 15.000 Unternehmen in Deutschland entsprechende Pflichten (und damit Beratungsbedarf) hätten. Die Kanzleien stellten Beschäftigte ein, um der Nachfrage gerecht werden zu können. Doch angesichts konjunktureller Schwächen und Kritik aus der Wirtschaft hat die EU Ende 2025 die sogenannte „Omnibus-Änderungsrichtlinie“ verabschiedet. Sie hob die Schwellenwerte, ab denen die Pflichten gelten, so weit an, dass deutlich weniger Firmen betroffen sind.

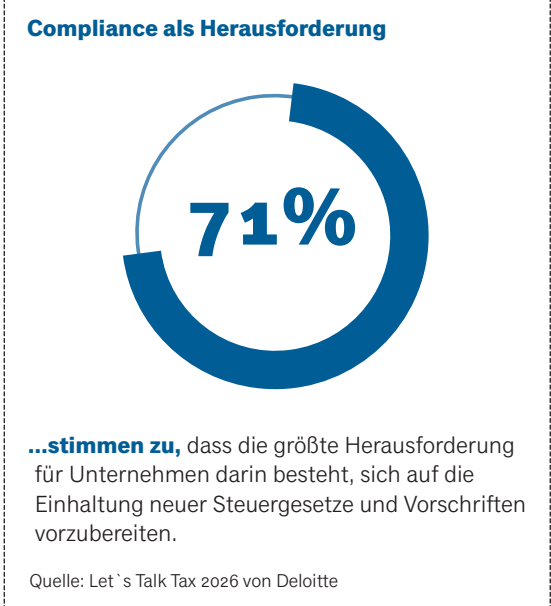
Regulatorik wirkt positiv wie negativ

„Die steigende Regulierungsdichte ist für uns weder rein positiv noch rein negativ – da muss man einfach eine ehrliche Einschätzung vornehmen“, fasst Melanie Sack das Thema im Interview mit dem Handelsblatt Journal zusammen. Sie ist stellvertretende Vorstandssprecherin des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IDW). Was sie meint: „Eine Regulierung, die Transparenz und Verlässlichkeit schafft, hilft uns bei unserem Kernauftrag als Wirtschaftsprüfer. Was wir aber kritisch sehen, ist eine Bürokratie, die keinen Mehrwert schafft.“ Dass die Herausforderungen der Regulatorik mehr werden, ist unbestreitbar. In der Global Compliance Survey 2025 von PricewaterhouseCoopers (PwC) geben 77 Prozent der weltweiten Führungskräfte an, dass diese zunehmende Komplexität ihr wirtschaftliches Wachstum negativ beeinflusst.

Strukturelle Anpassungen sind nötig

Dieser Trend zwingt Unternehmen, ihre Struktur auf

zwei Wegen anzupassen. Erstens sind isolierte, funktionale Silos in der Organisation nicht mehr denkbar. Die benötigten Daten müssen zentral erhoben werden und zusammenlaufen. Und zweitens ist der Compliance-Aufwand ohne technologische Transformation nicht mehr zu bewältigen. Auch deswegen, weil der Gesetzgeber detaillierte Angaben in digitaler Form voraussetzt. Die PwC-Studie zeigt, dass erfolgreiche Unternehmen (sogenannte „Compliance Pioneers“) diesen Aufwand direkt in ihre digitalen Systeme einbetten – das sogenannte „Compliance by design“. Sie müssen Daten nicht mehr mühsam zusammensuchen, sondern haben sie auf Knopfdruck parat.



Das verändert Jobprofile. „Für Berater entsteht daraus eine klare Aufgabe: nicht nur Normen erklären, sondern Unternehmen in eine umsetzungsfähige Daten- und Prozesslogik bringen“, so Jörg Hossendonk & Hossendonk, im Gespräch mit dem Handelsblatt Journal.

Compliance als Wettbewerbsvorteil

Trotz steigendem Aufwand kann so aus einer effizient und digital umgesetzten Compliance ein Wettbewerbsvorteil werden. PwC legt dar, dass Unternehmen, die nachweisbar höchste Compliance-, Datenschutz- und Cybersecurity-Standards einhalten, sich einen Vertrauensvorschuss sichern. Auch die Deloitte-Studie „Let's Talk Tax 2026“ arbeitet die Chancen heraus. Da die neuen Regulierungen analog gar nicht mehr bewältigt werden können, zwingt die Regulatorik die Unternehmen zu einer tiefgreifenden technologischen Modernisierung. Kanzleien die diese Hürde als erste nehmen, haben einen Vorsprung.

Spezialisiert aber vernetzt

Eine zweite Möglichkeit für Kanzleien, sich im Markt zu festigen, ist die Spezialisierung. Doch hier mahnt Sack zur Vorsicht. „Wirtschaftsprüfer durchlaufen eine generalistische Ausbildung und der Beruf verfolgt einen multidisziplinären Ansatz.“ Sich auf einen Compliance-Aspekt zu fokussieren, könnte kontraproduktiv sein. „Hochspezialisierte Boutiquen haben ihre Berechtigung, auch weil die Regularien immer komplexer werden. Aber auch ein Spezialist sollte so vernetzt sein, dass er bei angrenzenden Themen Kollegen hinzuziehen kann.“

© Shutterstock

Lösungen für den Mittelstand

Compliance ist Ihre Verteidigungslinie!

Das Risiko eines Umsatzsteuerbetrugs irgendwo in der Lieferkette darf nicht nur Konzerne kümmern. Auch Mittelständler müssen Konsequenzen fürchten. Die neue Wirklichkeit: Umsatzsteuercompliance erfordert in Unternehmen aktives Management. Systeme helfen.

von Dr. Fabian Keller, LL.M. | Vogel, Sprinke & Kollegen

Wer heute im Mittelstand Waren einkauft, verkauft, lagert oder grenzüberschreitend liefert, trägt ein Risiko, das viele Unternehmer unterschätzen: Die Finanzverwaltung fragt nicht mehr nur, ob eine Rechnung formal stimmt. Sie fragt, ob ein ordentlicher Kaufmann hätte erkennen müssen, dass irgendwo in der Lieferkette Umsatzsteuerbetrug drohte. Genau hier entscheidet sich, ob aus einem normalen Geschäft ein existenzgefährdender Steuerfall wird.

Das ist kein Randthema für Konzerne. Betroffen sind Händler, Plattformnutzer, Maschinenbauer, Ersatzteil- und Rohstofflieferanten, Unternehmen mit EU-Kunden, Einkaufsorganisationen und Geschäftsführer, die sich bisher auf ihre Buchhaltung verlassen haben. Die neue Wirklichkeit lautet: Umsatzsteuer-Compliance ist Managementaufgabe. Wer sie nur als Deklarationspflicht versteht, kommt zu spät.

Europa digitalisiert die Umsatzsteuer. E-Rechnung, ViDA, CESOP, Eurofisc und digitale Meldesysteme werden den Datenblick der Behörden schärfen. Zahlungsströme, Lieferketten, Steuernummern, Preisauffälligkeiten, Lieferorte und Meldeinformationen lassen sich schneller und bald in Echtzeit verknüpfen. Das ist im Kampf gegen organisierte Betrugsnetzwerke richtig. Aber es erzeugt eine zweite Gefahr: redliche Unternehmen können in Verdachtsraster geraten, obwohl sie selbst steuerehrlich sind.

Die entscheidende Frage ist deshalb nicht: „Sind wir sauber?“ Sie lautet: „Können wir das beweisen?“ Wer später erklären muss, warum ein Lieferant akzeptiert, eine USt-IdNr. geprüft, eine ungewöhnliche Marge plausibilisiert oder ein Nachweis als ausreichend bewertet wurde, braucht mehr als Erinnerungen. Er braucht ein Tax Compliance Management System, das Prüfung dokumentiert, Verantwortlichkeiten festlegt und rote Linien sichtbar macht.

Ein wirksames TCMS muss nicht bürokratisch sein. Gerade der Mittelstand braucht keine Konzernhandbücher, sondern belastbare, schlanke Prozesse: Lieferanten- und Kundenprüfung, Freigaberegeln für Risikogeschäfte, Plausibilitätskontrollen, Rechnungsvorgaben, Belegnachweise, Vier-Augen-Prinzipien, Eskalationswege und Dokumentation. Entscheidend ist nicht Papierfülle, sondern Beweisqualität.

Das schützt nicht vor jeder Diskussion mit dem Finanzamt. Aber es verschiebt die Position. Ohne Dokumentation steht der Unternehmer schutzlos da:



Der Mittelstand braucht Systeme, die zu seiner Größe passen.

Dr. Fabian Keller, LL.M.,
Senior Counsel bei Vogel, Sprinke & Kollegen

Warum wurde nichts gesehen? Warum wurde nichts geprüft? Mit einem gelebten TCMS lautet die Antwort: Es wurde geprüft, risikobasiert bewertet, dokumentiert und verantwortet. Diese Nachvollziehbarkeit kann den Unterschied machen zwischen Vorsteuerabzug und Versagung, zwischen Betriebsprüfung und Steuerstrafverfahren, zwischen Liquiditätskrise und Verteidigungsfähigkeit.

Besonders gefährlich sind pauschale Behördenargumente. Nicht jede Auffälligkeit ist Betrug. Nicht jedes Fehlverhalten des Vorlieferanten belastet einen. Nicht jede Geschäftsbeziehung in einer Risiko-Branche rechtfertigt den Vorwurf des „Wissenmüssens“. Das europäische Umsatzsteuerrecht soll den gutgläubigen Unternehmer schützen. Aber Gutgläubigkeit muss im Ernstfall sichtbar gemacht werden.

Für Geschäftsleiter heißt das: Umsatzsteuer-Compliance gehört auf die Agenda von Geschäftsführung, CFO und Einkauf. Wer hohe Warenumsätze, EU-Geschäfte oder schnelle Lieferketten hat, sollte

wissen, welche Transaktionen fragwürdig sind, wer sie freigibt und welche Nachweise vorliegen. Nach der Anordnung einer Umsatzsteuer-Nachschau oder -Sonderprüfung ist es zu spät dafür.

Wir sehen in der Praxis, dass viele Unternehmen nicht an fehlender Redlichkeit scheitern, sondern an fehlender Übersetzung: Rechtsprechung, Verwaltungspraxis, IT-Daten und operative Prozesse laufen nebeneinander her. Genau hier liegt die Chance. Ein modernes TCMS verbindet Steuerrecht, Prozessprüfung und Verteidigungsstrategie. So ist Compliance kein Kostenblock, sondern Investment in die eigene Zukunftsfähigkeit.

Der Mittelstand braucht Systeme, die zu seiner Größe passen. Aber er darf die neue Datenwelt der Finanzverwaltung nicht unterschätzen. Die Umsatzsteuer wird zum Echtzeitrisiko. Wer Lieferketten, Rechnungen und Prüfspuren beherrscht, schützt Liquidität, Reputation und Geschäftsleitung. Wer wartet, bis der Vorwurf auf dem Tisch liegt, verliert den Vorteil, die eigene Geschichte anhand belastbarer Unterlagen erzählen zu können.

<https://vogel-sprinke.de/>

KURZVITA

Dr. Fabian Keller, LL.M., ist Senior Counsel bei Vogel, Sprinke & Kollegen in Viernheim.

Er berät Unternehmen an der Schnittstelle von Umsatzsteuer, Tax Compliance, Steuerhaftungs- und -strafrecht, mit Schwerpunkt auf Vorsorge, Lieferkettenrisiken und Verteidigung gegen überzogene Behördenannahmen.

Sie erreichen ihn unter:
keller@vogel-sprinke.de.



DIE STÄRKSTE VERTEIDIGUNG IST EINE BELASTBARE BEWEISKETTE.

**Umsatzsteuer-Compliance endet nicht bei der korrekten Rechnung.
Entscheidend ist, ob Prüfentscheidungen später nachvollziehbar sind.**

Umsatzsteuerbetrug in Lieferketten trifft auch Unternehmen, die selbst steuerehrlich handeln. Für Geschäftsführung, CFO und Einkauf wird eine Frage zentral: Sind die eigenen Prüfentscheidungen belastbar dokumentiert?

Ein modernes Tax Compliance Management System (TCMS) verbindet Steuerrecht, operative Prozesse und Verteidigungsstrategie. Es zeigt, wer geprüft hat, welche Auffälligkeiten erkannt und wie Risiken bewertet wurden.

Nicht Papierfülle entscheidet — sondern Beweisqualität.

PRÜFEN

DOKUMENTIEREN

VERTEIDIGEN

BERATEN

Wir bauen Ihnen die Beweiskette, die im Ernstfall zählt.

Unsere Schwerpunkte:

TCMS Einführung
Plausibilitätskontrollen
Beleg- und Buchnachweissysteme

Eskalationswege & Freigaberegeln
Verteidigungsstrategie gegen
Behördenvorwürfe

**Ich zeige Ihnen, wo Ihr Risiko sitzt –
und wie Sie es managen können.**

DR. FABIAN KELLER, LL.M.
Senior Counsel | Vogel, Sprinke & Kollegen

keller@vogel-sprinke.de | vogel-sprinke.de

